

MENSCH UND MEINUNG

Pyrotechniker Oliver Wetzstein spricht über den Wandel in seiner Arbeit und Leidenschaft für Feuerwerk. Seite B 4

Saarland

KULTUR IN DER REGION

Die Saarbrücker „Sparte 4“ bringt Reaktionen zum Roman „Blutbuch“ auf die Bühne. Seite B 5

SAARBUECKER-ZEITUNG.DE/SAARLAND

„Graue Wölfe“ unterwandern Kulturvereine

Die Innenministerkonferenz hat Anfang Dezember beschlossen, ein Verbot des Wolfsgrußes der rechtsextremen Organisation „Graue Wölfe“ zu überprüfen. Der saarländische Verfassungsschutz widmet in seinem Lagebild der Organisation einen ganzen Abschnitt. Trotzdem sind ihre Symbole und Vereine immer noch vielen in Politik und Verwaltung nicht geläufig. Das nutzen die Ultranationalisten zu ihrem Vorteil aus.

VON LUKAS TASKIRAN

SAARBRÜCKEN Anfang Dezember trafen sich die Innenminister der Landesregierungen in Brandenburg zur Innenministerkonferenz. Ein Punkt auf der Tagesordnung: Die ultranationalistische „Ülkücü“-Bewegung, in Deutschland besser bekannt als „Graue Wölfe“. Thomas Strobl (CDU), Innenminister von Baden-Württemberg, bezeichnete im Vorfeld des Treffens in einem Interview mit der Bild-Zeitung die Organisation als eine zunehmende Gefahr für Freiheit und Demokratie. Auch stellte er fest, dass die Rechtsextremisten fast unbehelligt ihre Ideologie lebten und sich im Verborgenen ausbreiten könnten.

Laut SZ-Recherchen eine Taktik, die die „Grauen Wölfe“ auch im Saarland anwenden, indem sie sich als Kulturverein ausgeben, an Festen beteiligen und versuchen, Einfluss in der Kommunalpolitik zu erlangen.

Ein Beispiel für dieses Vorgehen ist der orientalische Basar in Burbach, der seit 2010 jährlich stattfindet. Für einen Tag verwandelt sich dann der sonst eher triste Burbacher Markt in einen Treffpunkt von Menschen aus der ganzen Welt, die an den vielen Ständen nicht nur Essen aus ihrer Heimat, sondern auch Kunsthandwerk, Kleidung oder Schmuck anbieten. Eine Veranstaltung, die zeigen möchte, dass ein vielfältiger Stadtteil wie Burbach seinen Bewohnern einiges zu bieten hat.

Das Logo einer Organisation, die vom saarländischen Verfassungsschutz beobachtet wird, passt allerdings nicht in dieses weltoffene Bild. Der Stand mit dem Logo, an dem



Dieser Screenshot zeigt den Stand des Vereins „Saarbrücken Türk Kültür Merkezi“, dessen Dachorganisation Teil der „Grauen Wölfe“ ist. Auf Anfrage an die Stadt Saarbrücken erwiderte diese, dass bei Kontrollgängen vor und während des Marktes, keine Verstöße aufgefallen seien. Der Screenshot stammt vom Profil des Vorsitzenden des Vereins, der auf Sozialen Medien offen Symbole und Parolen der Grauen Wölfe teilt.

FOTO: SCREENSHOT FACEBOOKPROFIL NURULLAH CINAR

türkische Köfte, Baklava und andere Leckereien angeboten werden, wurde vom Verein „Saarbrücken Türk Kültür Merkezi“ für den Markt im Juni dieses Jahres organisiert. Vorsitzender des Vereins ist Nurullah Cinar, der auch in der Völklinger Poststraße ein Ladenlokal der „Almanya Türk Federasyonu“ (ATF) betreibt und sich auf seinem Facebook-Profil offen zu den „Grauen Wölfen“ bekennt. In einem Post schreibt er: „Entweder erkennt man den Staat an, oder man ist staatenlos. Entweder erkennt man seine Abstammung an, oder man degeneriert. Der Tag der Abrechnung wird kommen, dann wird es keine Entschuldigungen mehr geben.“ Im Lagebild des saarländischen Verfassungsschutzes heißt es zu dem Dachverband ADÜTDF, zu dem der Völklinger Verein gehört: „Trotz ihres vorgeblichen Integrationswillens ist die ADÜTDF Trägerin und Verbreiterin der Ideologie türkischer Überlegenheit und Höherwertigkeit.“ Sie gilt als größter deutscher Verband der „Grauen Wölfe“.

Laut der Stadt Saarbrücken sind bei einer Begehung und Abnahme der Stände vor Eröffnung der Veranstaltung keine Verstöße festgestellt worden. Auch habe es keine An-

meldung eines Standes des Vereins gegeben. „Der von Ihnen genannte Verein als solcher war nicht für den Markt angemeldet und auch nicht mit einem Stand vertreten. Wenn einzelne Vereinsmitglieder einen Stand als Privatperson angemeldet hatten,

„Man findet sehr schnell heraus, dass die ‚Grauen Wölfe‘ die größte rechtsradikale Organisation in Deutschland sind. Aber in der Parteipolitik beschäftigt man sich, bis auf wenige Ausnahmen, damit überhaupt nicht.“

Klaus Bees
Kompetenzzentrum Islamismus
des Vereins „Aktion 3. Welt Saar“

ist eine Verbindung zu einem Verein oder einer anderen Organisation für uns nicht nachvollziehbar“, schreibt die Pressestelle der Stadt. Auf der Facebook-Seite des Vereins sind allerdings Fotos zu sehen, auf denen das Vereinslogo neben dem Logo der Stadt Saarbrücken als Teil des Standes auf dem Burbacher Markt hängt.

mit überhaupt nicht. Die deutschen Parteien behandeln das Thema, als wäre es reine türkische Innenpolitik.“

Dass die „Grauen Wölfe“ weit mehr als nur ein Thema der türkischen Innenpolitik sind, zeigen nicht nur spektakuläre Fälle wie das Attentat auf Papst Johannes Paul II. im Jahr 1981, oder ein Bombenanschlag in Bangkok aus dem Jahr 2015, bei dem 20 Menschen ums Leben kamen und 125 verletzt wurden. Beide Taten wurden von Mitgliedern der „Grauen Wölfe“ ausgeführt. Der Verfassungsschutz schreibt auch über antisemitische Angriffe gegen jüdische Menschen.

Auch die Polizei sei bisher nicht genug geschult im Umgang mit der Organisation. Bestes Beispiel dafür sei, laut Blees, eine Demonstration aus Saarbrücken im Jahr 2015. Damals seien die Beamten nicht eingeschritten, obwohl der Wolfsgruß massenweise gezeigt wurde, was auch fotografisch dokumentiert sei. Stattdessen sei eine Gruppe von kurdischen Gegendemonstranten abgedrängt worden und es wurde mit einem Ermittlungsverfahren aufgrund der mitgebrachten kurdischen Symbole gedroht.

Die damalige Demonstration richtete sich gegen die PKK und damit verbunden gegen die kurdische Freiheitsbewegung in der Türkei. Kurden sind – neben Armeniern, Juden, den USA und dem Vatikan – einer der Hauptgegner im Weltbild der „Grauen Wölfe“.

Auf der Demonstration sprach auch Emine Isgören. Isgören ist Projektleiterin im House of Resources am Saarbrücker Schillerplatz, einer Organisation, die, unterstützt vom Bundesinnenministerium, dem Bundesamt für Migration, der Stadt Saarbrücken sowie der Arbeiterwohlfahrt, eine Anlaufstelle für Migrantenselbsthilfe sein möchte. Auf ihrem privaten Facebook-Account verteidigt Isgören den Wolfsgruß als Symbol der Türk-völker Zentralasiens und vergleicht ihn mit dem deutschen Bundesadler. Im Gegensatz zu diesem Staatssymbol ist der Wolfsgruß allerdings eindeutig rechtsradikal konnotiert und daher auch in Österreich und Frankreich illegal. Auf mehrmalige Anfragen unserer Zeitung reagierte Isgören nicht. Bei den Wahlen zum Integrationsbeirat der Stadt Saarbrücken konnte die Wahlliste „Zusammen und gerecht für Vielfalt“, bei der Isgören auf Platz drei kandidierte, mit knapp elf Prozent der Stimmen einen Sitz gewinnen.

„Es gibt kein Problembewusstsein. Die Infos zu den ‚Grauen Wölfen‘ sind ja bekannt, sie sind auch auf Deutsch erhältlich, man kann sie nachschlagen“, so Blees, der bei saarländischen Politikern Ignoranz hinsichtlich der Thematik sieht. „Man findet sehr schnell heraus, dass die ‚Grauen Wölfe‘ die größte rechtsradikale Organisation in Deutschland sind. Aber in der Parteipolitik beschäftigt man sich, bis auf wenige Ausnahmen, da-

REGIONALER LEITARTIKEL

Rechtsextremismus lauert überall

Wenn die Partei „Die Heimat“ (ehemals NPD) oder der „III. Weg“ zu einem Kinderfest einladen, sollte jedem klar sein, was passiert. Unter dem Deckmantel der Gemeinwesenarbeit sollen rechtsextreme und menschenfeindliche Weltbilder in der Gesellschaft verankert werden. Ein Nazi, der sich im lokalen Fußballverein engagiert, wirkt plötzlich wie der nette Nachbar, seine politischen Positionen sollen normalisiert werden.

Doch nicht nur deutsche Rechtsextremisten bedienen sich dieser Taktik. Seit Jahren schaffen es Vereine, Organisationen und Einzelpersonen, aus dem Umfeld der türkisch-ultranationalistischen und rechtsextremen „Grauen Wölfe“ in Kommunalpolitik und Zivilgesellschaft mitzumischen. Im Gegensatz zu ihren deutschen Gesinnungsgenossen haben sie es allerdings um einiges einfacher, können sie doch auf die Naivität und Unwissenheit vieler Verantwortlicher aus Politik und Verwaltung vertrauen.

Dass sich eine Stadtverwaltung mit Diversität schmücken und als Ort des friedlichen Miteinanders feiern lassen möchte, ist nachvollziehbar. Wenn dies allerdings dazu führt, dass rechtsextreme Organisationen zwischen Baklava und türkischem Mokka, ihre menschenverachtende Ideologie zu verharmlosen versuchen oder sogar Fördergelder zur Unterstützung der Zivilgesellschaft abgreifen, stellt man sich selbst ein Bein.

Rechtsextremisten lauern überall. Es liegt an uns, genau hinzusehen und ihnen keinen Platz in der Gesellschaft zu überlassen. Migranten nicht einfach als homogene Menschenmenge aufzufassen, ist ein erster, wichtiger Schritt dabei, besonders für eine Gesellschaft, die Diversität wirklich leben und nicht nur als leere Phrase gebrauchen möchte.



LUKAS TASKIRAN